

Billy Graham

Friede mit Gott

SCM
Hänssler

SCM

Stiftung Christliche Medien

SCM Hänssler ist ein Imprint der SCM Verlagsgruppe, die zur Stiftung Christliche Medien gehört, einer gemeinnützigen Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.



1. Auflage 2018 (2. Gesamtauflage)

Dieser Titel erschien zuvor unter der ISBN 978-3-7751-4471-1.

© der deutschen Ausgabe 2018

SCM Hänssler in der SCM Verlagsgruppe GmbH

Max-Eyth-Str. 41 · 71088 Holzgerlingen

Internet: www.scm-haenssler.de; E-Mail: info@scm-haenssler.de

Originally published in English under the title: Peace with God

Verlag Doubleday & Co., New York.

Soweit nicht anders angegeben, sind die Bibelverse folgender Ausgabe entnommen:

Neues Leben. Die Bibel, © der deutschen Ausgabe 2002 und 2006 SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH Witten/Holzgerlingen.

Weiter wurden verwendet:

Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe

in neuer Rechtschreibung, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart. (LUT)

Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus

in der SCM Verlagsgruppe GmbH Witten/Holzgerlingen. (ELB)

Die Bibelverse Hes 18,4, Offb 12,9, Mt 13,41-42, Jes 1,6b, 1. Thess 5,17 sind

folgender Ausgabe entnommen: Die Bibel. Übersetzt von Hans Bruns, © 1962,

11. Aufl. 1993, Brunnen Verlag, Gießen/Basel.

Die Bibelverse Eph 1,21, Kol 1,15-16, Röm 5,9, Jes 35,8, Lk 13,2-3,

Hebr 11,24-27 sind folgender Ausgabe entnommen: Das Neue Testament.

Deutsch für die bibellesende Gemeinde, hrsg. v. Ludwig Thimme,

© 1946, Privileg. Württ. Bibelanst., Stuttgart.

Übersetzung: Dr. R. Dumath

Umschlaggestaltung: Kathrin Spiegelberg, Weil im Schönbuch

Titelbild: ©1968 Billy Graham Evangelistic Association, used with permission, all rights reserved. www.billygraham.org.

Satz: typoscript GmbH, Walddorfhäslach

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Gedruckt in Deutschland

ISBN 978-3-7751-5913-5

Bestell-Nr. 395.913

Inhalt

| | |
|--|-----|
| Vorwort – Friede mit Folgen | 5 |
| Helmut Thielicke an Billy Graham | 7 |
| Ein einführendes Wort | 8 |
| Teil I | |
| Das Problem | |
| 1 Auf der Suche | 11 |
| 2 Die Bibel | 22 |
| 3 Gott | 31 |
| 4 Die Sünde | 41 |
| 5 Der Teufel | 55 |
| 6 Was kommt nach dem Tode? | 66 |
| Teil II | |
| Die Lösung | |
| 7 Warum Jesus kam | 79 |
| 8 Wie und wo müssen wir beginnen? | 95 |
| 9 Buße | 105 |
| 10 Glaube | 112 |
| 11 Die Wiedergeburt | 122 |
| 12 Glaubensgewissheit | 131 |
| Teil III | |
| Die Ergebnisse | |
| 13 Die Feinde des Christen | 139 |
| 14 Christliche Lebensregeln | 150 |
| 15 Der Christ und die Gemeinde | 160 |
| 16 Die sozialen Pflichten des Christen | 172 |
| 17 Die Zukunft des Christen | 187 |
| 18 Und endlich der Friede | 203 |

Teil I

Das Problem

1 | Auf der Suche

*Wenn ihr mich sucht, werdet ihr mich finden;
ja, wenn ihr ernsthaft, mit ganzem Herzen
nach mir verlangt.*

Jer 29,13

Du beginnst die große Suche, als du auf die Welt kamst. Vielleicht dauerte es viele Jahre, bevor du es erkanntest, bevor es dir deutlich wurde, dass du ständig auf der Suche warst nach etwas, was du nicht hattest, was aber wichtiger war als alles andere im Leben. Manchmal versuchtest du, es zu vergessen und dich in andere Dinge zu verlieren, sodass du keine Zeit und keinen anderen Gedanken hattest als nur für dein nächstes Geschäft. Manchmal magst du sogar gemeint haben, du seist endlich befreit von der Notwendigkeit, diesem namenlosen Etwas weiter nachzuspüren. Für Augenblicke mag es dir fast gelungen sein, dir dieses ständige Suchen völlig aus dem Sinn zu schlagen. Aber immer wieder bist du von Neuem darauf gestoßen – immer wieder musstest du die Suche neu aufnehmen.

In den einsamsten Stunden deines Lebens hast du auf andere Männer und Frauen geschaut und dich gefragt, ob auch sie wohl nach etwas suchten und strebten, was sie nicht beschreiben konnten, von dem sie aber wussten, dass sie danach verlangten und es nötig hatten. Einige von ihnen schienen so viel glücklicher und weniger belastet zu sein als du. Einige schienen in der Ehe und im

Familienleben Erfüllung gefunden zu haben. Andere gingen hinaus in die Welt, um irgendwo Ruhm und Reichtum zu erwerben. Wieder andere blieben zu Hause und hatten Erfolg, und indem du auf sie blicktest, magst du gedacht haben: »Diese Leute befinden sich nicht auf der großen Suche, sie haben ihren Weg gefunden. Sie wussten, was sie wollten, und waren imstande, es zu erreichen. Nur ich wandere auf diesem Pfade, der nirgendwo hinführt. Ich allein frage und suche in einem fort und strauchele auf diesem dunklen, verzweiflungsvollen Wege, der keine Wegweiser hat.«

Aber du bist nicht allein. Die ganze Menschheit wandert mit dir, alle Menschen sind auf dieser großen Suche. Alle suchen sie eine Antwort auf die Verworrenheit, auf die sittliche Not, auf die geistige Leere, die die Welt bedrückt. Die ganze Menschheit ruft nach einer Führung, sie sehnt sich nach Trost und Frieden. Man sagt uns, wir leben in dem »Zeitalter der Angst«. Geschichtsschreiber haben darauf hingewiesen, dass es wenige Epochen in der Geschichte gegeben hat, wo der Mensch so sehr der Furcht und Unsicherheit unterworfen war. Alle vertrauten Stützen scheinen hinweggefegt worden zu sein. Wir reden von Frieden, aber stehen dem Kriege gegenüber. Wir ersinnen fein ausgearbeitete Pläne für die Sicherheit, und doch wissen wir, dass wir keine Sicherheit finden. Wir greifen nach jedem Strohalm auf dem Wege, doch wenn wir zufassen wollen, schwindet er dahin. Seit Generationen laufen wir wie erschreckte Kinder einmal auf diesem toten Gleis, dann auf jenem. Jedes Mal sagten wir uns: »Dies ist der richtige Weg, der wird uns dahin führen, wohin wir wollen.« Aber jedes Mal irrten wir uns.

Einer der ersten Wege, die wir einschlugen, trug die Aufschrift »Politische Freiheit«. Gebt jedem die politische Freiheit, so sagten wir, und die Welt wird eine Stätte des Glückes werden. Wir wollen unsere Staatsmänner selbst wählen, und wir werden eine Regierung bekommen, die unser Leben lebenswert machen wird. So erlangten wir politische Freiheit, aber was wir nicht erreichten, war unsere bessere Welt. Unsere Tageszeitungen berichten uns

von Bestechungen in hohen Ämtern, von Günstlingswirtschaft, Ausbeutung und Heuchelei, die in ihrer Art der Gewaltherrschaft mancher Herrscher des Altertums gleichkommen oder sie sogar noch übertreffen. Die politische Freiheit ist eine wertvolle und wichtige Sache, aber sie allein kann uns nicht die Welt geben, die wir ersehnen.

Ein anderer hoffnungsvoller Weg hieß »Erziehung«, und viele setzten ihr ganzes Vertrauen darauf. Die politische Freiheit, verbunden mit der Erziehung, wird zum Ziele führen, so sagte man, also eilten wir wie versessen diesen Weg der Erziehung entlang. Einige Zeit schien es ein heller, leuchtender und vernünftiger Weg zu sein, und wir schritten auf ihm voran mit eifrigen, erwartungsvollen Schritten; aber wohin hat er uns geführt? Du weißt die Antwort. Wir sind das bestunterrichtete Volk in der Geschichte der Zivilisation – doch zugleich sind wir das elendste. Die Schüler in den oberen Klassen unserer höheren Schulen wissen mehr über die physikalischen Gesetze des Weltalls als der größte Naturwissenschaftler in den Tagen des Aristoteles. Aber obwohl unsere Köpfe mit Wissen vollgestopft sind, bleiben doch unsere Herzen leer.

Der glänzendste und einladendste Weg von allen hatte den Wegweiser »Höherer Lebensstandard«. Fast jeder glaubte, dass dieser Weg ihn automatisch in jene bessere und glücklichere Welt bringen würde. Dieser Weg musste zum Ziel führen! Das war die Straße, auf der es nach dem Motto ging: »Drück nur auf den Knopf, und du hast, was du willst.« Es war der Weg, der durch die schönen, buntfarbigen Reklameanzeigen führte, vorbei an all den glänzenden neuen Autos, an den funkelnden Reihen elektrischer Eischränke und automatischer Waschmaschinen, vorbei an all den fetten Hühnchen, die in den funkelnagelneuen Töpfen kochen. Wir wussten, diesmal hatten wir den rechten Einsatz getroffen. Die anderen Wege mochten uns in eine falsche Richtung geführt haben, aber diesmal hatten wir den richtigen getroffen!

Schön, nur sieh dich in diesem Augenblick einmal um. In diesem Augenblick siehst du in Amerika ein Land, welches politische

Freiheit in einem Ausmaße genießt, wie man es sich in vielen Teilen der zivilisierten Welt nicht träumen lässt. Du siehst das großartigste und umfangreichste öffentliche Erziehungssystem, das Menschen je geschaffen haben, und im In- und Ausland werden wir wegen unseres hohen Lebensstandards gepriesen. »Die amerikanische Lebensweise«, so nennen wir gern diese unsere elektrische, verchromte und vollautomatische Wirtschaft – aber hat sie uns glücklich gemacht? Hat sie uns Freude und Befriedigung gebracht und den Lebensgrund, nach dem wir suchen? Nein! Während wir hier stehen, selbstzufrieden und stolz darüber, so viel erreicht zu haben, was Generationen vor uns nur erträumten, während wir unsere Meere in Stunden statt in Monaten überqueren, während wir Wunderarzneien produzieren, die einige der furchtbarsten Krankheiten der Menschen zum Erlöschen bringen, während wir Gebäude errichten, denen gegenüber der Turm zu Babel wie ein Ameisenhügel erscheint, während wir mehr und mehr von den wunderbaren Geheimnissen erkennen, die in der Tiefe des Meeres verborgen liegen, und weiter und weiter in das All vorstoßen – verlieren wir dabei auch nur ein Jota von jenem Gefühl der Leere in uns? Bringen alle diese modernen Wunder uns die Empfindung des Erfülltseins, helfen sie uns, die Frage zu klären, warum wir hier sind, zeigen sie uns, was wir lernen und erfahren sollten?

Wir können nicht leugnen, dass die Naturwissenschaft dem Menschen viele Dinge gegeben hat, die er zu benötigen glaubte, aber dieselbe Naturwissenschaft hat uns die furchtbarste Gabe dargeboten, die jemals der Menschheit übergeben worden ist. Das Leben und die Zukunft eines jeden Lebewesens auf diesem Planeten hängt heute von dieser Gabe der Naturwissenschaft ab. Sie steht wie ein dunkler Schatten hinter unseren wachen Gedanken. Sie schleicht wie ein Schreckgespenst durch die Träume unserer Kinder. Wir tun so, als ob dies Gespenst nicht da wäre. Wir versuchen vorzutäuschen, dass wir diese Gabe nicht empfangen haben, dass es alles bloß ein Scherz war, dass wir eines Morgens aufwachen und feststellen werden, dass die Wasserstoffbombe in Wirklichkeit nie

erfunden und die Atombombe niemals hergestellt worden ist – aber unsere Morgenzeitung erzählt uns etwas anderes.

Es gibt noch andere Wege, und viele wandern in diesem Augenblick auf ihnen. Es gibt die Wege des Ruhmes und des Glückes, der Freude und der Macht. Keiner von ihnen führt anderswohin als nur noch tiefer in den Sumpf hinein. Wir sind gefangen in den Schlingen unseres eigenen Gedankengewebes, die so klug und vollendet angelegt sind, dass wir weder die Ursache noch die Heilung von der Krankheit erkennen können, die uns solch einen tödlichen Schmerz bereitet.

Wenn es wahr ist, dass es für jede Krankheit eine Heilung gibt, dann müssen wir uns beeilen, sie zu entdecken. Der Sand im Stundenglas der Zivilisation rieselt schnell dahin, und wenn es einen Weg gibt, der zum Licht führt, zurück zur seelischen Gesundung, dann dürfen wir keine Stunde verlieren!

Viele quälen sich in dieser Zeit der Krise ab und kommen zu der Erkenntnis, dass ihre Anstrengungen sie nicht aufwärts, sondern nur noch tiefer in die Grube bringen. Im letzten Jahr gab das amerikanische Volk allein für Wahrsager 125 Millionen Dollar aus! 125 Millionen Dollar wurden von ängstlichen, erschreckten Männern und Frauen an gleichfalls irregeleitete Leute gegeben, damit diese ihnen falsche Antworten auf ihre dringenden Fragen gaben.

Wir beklagen uns darüber, dass die Jugend unseres Landes ihren Schwung, ihre Kraft und ihr Streben, zu arbeiten und vorwärtszukommen, verloren hat. Jeden Tag höre ich Eltern klagen, dass sie nicht wissen, was mit ihren Kindern los ist – sie wollen keine Anstrengung mehr machen, sondern wünschen nur noch, dass ihnen alles fertig zugereicht wird. Die Eltern scheinen nicht zu erkennen, dass ihre wohlherzogenen, sorgfältig herangebildeten Kinder tatsächlich innerlich leer sind. Sie sind nicht erfüllt von dem Geist, der die Arbeit zu einer Freude macht, von der Einsicht, dass das Vorwärtstreben Genuss bereitet. Aber warum sind sie so leer? Weil sie nicht wissen, woher sie kommen, warum sie hier sind und wohin sie gehen! Sie gleichen Reihen schöner neuer Autos,

die in allen Einzelheiten vollkommen sind, denen aber der Treibstoff in den Tanks fehlt. Das Äußere ist schön, aber es steckt nichts dahinter, was ihnen Kraft gibt. Und so sitzen sie und rosten – vor Langeweile. Amerika soll von allen Ländern der Erde den höchsten Prozentsatz an Langeweile haben. Das erkennen wir daran, dass wir die größte Anzahl und Mannigfaltigkeit von künstlichen Vergnügungseinrichtungen haben. Die Menschen sind so leer geworden, dass sie sich nicht einmal mehr unterhalten können. Sie müssen andere Leute dafür bezahlen, damit sie sie belustigen und zum Lachen bringen, damit sie sich bemühen, ihnen für ein paar Minuten das Gefühl von Glück und Behagen zu verschaffen, damit sie jenes furchtbare, erschreckende, hohle Gefühl loswerden, jene schreckliche und bedrückende Empfindung, verloren und allein zu sein.

Du magst denken, die Langeweile sei eine geringfügige Sache. Es sei nur natürlich, dass jeder sich hin und wieder langweilt. Aber ich will dir etwas sagen über die Langeweile und über diese gefährliche Gefühllosigkeit, die über das Land und über die Seelen und Herzen der Menschen kriecht. Der Mensch ist das einzige Geschöpf Gottes, das fähig ist, Langeweile zu haben. Kein anderes Lebewesen außer dem Menschen kann sich jemals über sich selbst oder seine Umgebung langweilen. Das ist sehr bedeutsam, denn der Schöpfer tut nichts ohne Absicht, und wenn er dem Menschen die Fähigkeit zur Langeweile gab, so tat er es zu einem bestimmten Zweck.

Die Langeweile ist einer der sichersten Maßstäbe, um deine eigene innere Leere zu messen. Dieser Maßstab ist so genau wie ein Thermometer und sagt dir, wie hohl dein innerer Geist wirklich ist. Der Mensch, der völlig gelangweilt ist, lebt und arbeitet in einem leeren Raum. Es ist eine der unfehlbarsten Regeln in dieser Welt, dass alle leeren Räume ausgefüllt, und zwar sofort ausgefüllt werden müssen. Wir brauchen nicht zum Altertum zurückzugehen, um zu sehen, was mit einem Volke von leeren Leuten geschieht. Wir brauchen nicht weiter zurückzublicken als in die jüngste Geschichte Deutschlands, Italiens oder Russlands, um zu sehen, mit welch

einer verhängnisvollen Eile die Natur die leeren Räume, die in uns entstanden sind, wieder auffüllt. Faschismus oder Kommunismus können keinen Platz finden in dem Herzen und in der Seele eines Menschen, der von dem Geist Gottes erfüllt ist; aber sie strömen mit größter Leichtigkeit in die Herzen und Seelen derjenigen, die leer sind und auf etwas warten. Die Natur verabscheut Leere, aber es ist Sache jedes Einzelnen von uns, zu entscheiden, womit unsere innere Leere gefüllt werden soll. So also steht es mit uns heute – wir sind ein Volk von leeren Leuten. Wir haben versucht, uns mit Wissenschaft und Erziehung erfüllen zu lassen, mit einem besseren Lebensstil, mit der Freude, und mit den vielen anderen Dingen, die uns so nötig schienen, aber wir sind immer noch leer. Warum sind wir leer? Weil der Schöpfer uns für sich selbst geschaffen hat; und wir werden niemals Vollkommenheit und Erfüllung finden außerhalb der Gemeinschaft mit ihm.

Vor langer Zeit sagte uns Jesus: »Der Mensch braucht mehr als nur Brot zum Leben.« (Lk 4,4), aber wir haben nicht darauf achtgegeben. Wir haben uns mit Brot jeder Art vollgestopft, bis wir davon krank geworden sind. Inzwischen rast die Zeit dahin. Die Werkzeuge totaler Vernichtung sind in unserer Hand. Wir dürfen keinen weiteren falschen Weg einschlagen, wir dürfen keine weiteren unbekanntten Straßen mehr ausprobieren. Wir können es uns nicht leisten, in weitere Sackgassen hineinzutappen. Wir haben nicht mehr die Zeit dazu. Denn unsere Generation hat vollendet, was andere Generationen nur zu tun versäumten oder was sie in den wahnsinnigsten Augenblicken ihrer Macht und Unbarmherzigkeit erträumten. Wir haben eine Waffe der totalen Zerstörung geschaffen. Wir sind Zeugen des Gipfels menschlichen Wahnsinns – der Atomspaltung!

Wie müssen die Teufel gelacht haben, als einige der tüchtigsten Männer auf Erden jahrelang eifrigst daran arbeiteten, diesen Schrecken zu vollenden! Das Atom ist gespalten! Teile und herrsche! Spalte auseinander, vernichte, zerstöre, zermalme, zerschmettere! Der mit dem »gespaltenen Huf« hat seine Arbeit getan, und Men-

schen waren begierig, ihm dabei zu helfen. Wir sehen Satans Meisterstück vor uns, seine kluge Verfälschung der gespaltenen Zungen göttlichen Feuers. Denn dieses satanische Feuer und die pfingstlichen Flammen fallen beide von oben herab, beide sind gespalten, beide erleuchten mit einem Licht, weit heller als das der Sonne, beide verwandeln sofort alles, was sie berühren – aber mit welchem Unterschied! Es ist der Unterschied von Himmel und Hölle! Wir leben in einer völlig verdrehten Welt. Alles ist in Verwirrung. Aber du kannst gewiss sein, es ist eine planvolle Verwirrung – nach dem Plane Satans! Die Bibel sagt uns, dass Satan der große Betrüger ist und dass er die Sache unserer großen Selbsttäuschung und die Täuschungen, die zwischen den Völkern dieser Welt liegen, zu seiner eigenen Sache gemacht hat. Er hat uns dahin geführt, dass wir glauben, die Dinge würden besser, während sie in Wirklichkeit nur schlechter werden.

Der hervorragende englische Gelehrte Dr. Henry Bett sagt: »Der leichtgläubige Optimismus der Neunzigerjahre, in denen man es beinahe für selbstverständlich hielt, dass die Welt automatisch zur Vollkommenheit fortschreitet, ist heute unmöglich geworden. Die unbestimmte Erwartung, dass Erziehung, Humanismus und ›Fortschritt‹ allmählich und unvermeidlich zu einer Art Utopia führten, ist durch die Ereignisse der letzten fünfundzwanzig Jahre sehr gründlich widerlegt worden. Ganz so leicht stehen die Dinge nicht. Satan ist nicht tot. Die Fürstentümer und Mächte der Finsternis sind noch lebendig, und die ganze Welt liegt noch im Argen.«

Noch vor einigen Jahren waren die Kinder erfreut über die Aussicht auf einen Ausflug zu den Hafenanlagen, um dort zu beobachten, wie die großen Schiffe einliefen. Heute müssen es schon Hubschrauber und Düsenflugzeuge sein. Wir, die wir uns einstmals über den Telegrafen wunderten, nehmen jetzt das weit größere Wunder des Fernsehens als selbstverständlich hin. Es ist noch nicht lange her, da hat man viele Krankheiten der Menschen als hoffnungslos und unheilbar angesehen. Heute haben wir so wirkungsvolle Heilmittel, dass viele uralte Krankheiten selten ge-

worden sind. Wir haben sehr viel erreicht, darüber besteht kein Zweifel.

Aber trotz allen Fortschritts hat der Mensch das grundlegende Problem der Menschheit nicht gelöst. Wir können die höchsten Gebäude, die schnellsten Schiffe, die längsten Brücken bauen – aber wir bringen es nicht fertig, uns selbst zu regieren oder in Einigkeit und Frieden zusammenzuleben!

Wir mögen große, neue Kunst- und Musikschulen errichten, neuere und bessere Vitamine entdecken, aber es gibt nichts Neues gegen unsere inneren Nöte und Sorgen. Sie sind dieselben alten geblieben, unter denen die Menschen schon immer gelitten haben, nur scheinen sie noch größer und zahlreicher geworden zu sein. Sie mögen in neuen Formen zu uns kommen, sie mögen uns schärferen Schmerz und tiefere Pein bereiten; aber im Grunde stehen wir denselben Versuchungen, Anfechtungen und Prüfungen gegenüber, mit denen die Menschheit ständig zu kämpfen hatte. Denn seit jenem tragischen Augenblick im Garten Eden, da der Mensch Gottes Willen zugunsten seines eigenen Willens verneinte, ist er stets von den gleichen Problemen geplagt worden. Ihre Ursache ist im ersten Kapitel der Bibel angegeben. Die schrecklichen Zustände, die sie hervorriefen, sind im ersten Kapitel des Römerbriefes geschildert worden. Und das Evangelium von Jesus Christus gibt uns das Heilmittel dazu. Des Menschen verdorbene und sündige Natur erfüllt ihn mit Hass, Neid, Habsucht und Eifersucht. Der Fluch der Sünde liegt auf seinem Leibe, und er wird immerfort heimgesucht von der Furcht vor dem Tode. Sein erfinderischer Geist hat ihn befähigt, alles zu ändern, nur nicht sich selbst. Denn trotz des laut gepriesenen »Fortschritts« unserer Zeiten ist der Mensch doch so geblieben, wie er am Anfang war. Auch die Sünde ist unverändert geblieben, obwohl der Mensch sein Bestes getan hat, um sie zu verändern. Wir haben versucht, sie mit anderen Namen zu umkleiden. Wir haben neue Beschriftungen auf die gleiche alte Giftflasche geklebt. Wir haben uns bemüht, die alte Scheune zu tünchen, und geben vor, es wäre ein anderes Gebäude. Wir haben

versucht, die Sünde als »Irrtümer« oder »Fehler« oder »schlechtes Urteilsvermögen« zu bezeichnen, aber die Sünde selbst ist die gleiche geblieben. Gleichgültig, wie wir versuchen, unser Gewissen zu beruhigen, wir wissen nur zu gut, dass die Menschen immer noch Sünder sind, und die Ergebnisse der Sünde sind immer noch Krankheit, Enttäuschung, Verzweiflung und Tod.

Auch Sorge und Not haben sich nicht verändert. Sie begannen, als Adam und Eva mit gebrochenem Herzen den leblosen Körper ihres ermordeten Sohnes Abel erblickten und das erdrückende Gewicht des Leids kennenlernten. Und so ist es weitergegangen, bis Sorge und Kummer heute Allgemeingut der Menschen geworden sind. Niemand entgeht ihnen, jeder erfährt sie. Einem von Hiobs Tröstern schienen sie sogar das Ziel des Lebens zu sein, denn er sagte: »... der Mensch ist zur Mühsal geboren, wie die Funken nach oben fliegen« (Hiob 5,7; ELB).

Schließlich ist auch der Tod immer noch der gleiche. Die Menschen haben versucht, seine Erscheinung zu verändern. Wir haben die Worte für Totengräber, Sarg, Leichenhalle und Friedhof im Amerikanischen verändert. Wir versuchen, die Starrheit der letzten Totenbräuche abzumildern; aber ganz gleich, mit welchen Namen wir es bezeichnen oder wie wir die Wangen schminken – die kalte, harte, grausame Wirklichkeit des Todes hat sich während der ganzen Menschheitsgeschichte nicht verändert.

Diese drei Tatsachen schließen die wahre Geschichte des Menschen in sich: Seine Vergangenheit ist erfüllt von der Sünde; seine Gegenwart fließt über von Kummer und Sorge; und die Unabänderlichkeit des Todes erwartet ihn in der Zukunft.

Die Bibel sagt: »Es ist dem Menschen bestimmt, einmal zu sterben« (Hebr 9,27); und für den Durchschnittsmenschen scheint das eine unerbittliche und hoffnungslose Situation zu sein. Hunderte von philosophischen Systemen und Dutzende von Religionen sind von Menschen erfunden worden bei ihrem Bemühen, das Wort Gottes zu umgehen. Moderne Philosophen und Psychologen versäumen immer noch, es deutlich zu machen, dass es doch einen

anderen Ausweg gibt als den Weg Jesu. Aber der Mensch hat alle Wege ausprobiert, und keiner von ihnen führt irgendwo anders hin als nach unten.

Christus ist gekommen, um uns die Antworten zu geben auf die drei ewigen Fragen von Sünde, Leid und Tod. Denn Jesus Christus, und er allein, ist ebenfalls ewig und unveränderlich, er ist »derselbe gestern und heute und in Ewigkeit« (Hebr 13,8).

Alle anderen Dinge mögen sich verändern, Christus bleibt unverändert. In dem ruhelosen Meer menschlicher Leidenschaften steht Christus fest und ruhig da, bereit, alle diejenigen willkommen zu heißen, die sich ihm zuwenden und den Segen der Gewissheit und des Friedens annehmen wollen. Denn wir leben in dem Zeitalter der Gnade, in dem Gott verspricht, dass jeder seinen Sohn aufnehmen darf, der nach ihm verlangt. Aber diese Zeit der Gnade wird nicht unbegrenzt andauern. Wir leben heute von geliehener Zeit.